[Handarbeiten und Mode]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erstens: sollte beim Ableben des Erblassers auch sein jüngerer Neffe bereits gestorben, Frau Neeser also als Witwe die Erbin sei, so durfte ihr die Erbsumme nicht ausbezahlt, sondern musste vom Armenpfleger verwaltet und ihr nur eine jährliche Rente von zweitausend Franken ausgesetzt werden. Der bei ihrem Tod nicht verbrauchte Rest sollte ebenfalls der Armenkasse zugute kommen. Zweitens: von den zehntausend der Tochter vermachten Franken waren fünftausend ausschliesslich für die Anschaffung der Aussteuer bestimmt und nur über die Hälfte solle sie frei verfügen können.

„Gotthold Neeser war ein Schlaumeier", meinte der Landjäger, als er das Schriftstück zu Ende gelesen hatte.

„Das habe ich ihm damals ins Gesicht gesagt, als er mir vor zwei Jahren das Testament diktierte", sagte der Notar. „Ich glaube, er verfügte über die nötige Portion Menschenkenntnis."

Erismann zog die Uhr. Halb acht. „Ich muss gehen, Gemeindeschreiber. Haben Sie vielleicht heute abend nochmals ein Stündchen Zeit übrig für mich? Ich hätte noch ein paar Sachen zu fragen."

Berchtold warf den Zigarrenstummel in den Aschenbecher und sagte nach kurzer Überlegung: „Eigentlich sollte ich im ‚Zentral' einen Jass klopfen. Aber wenn Sie ebenfalls dorthin kämen, würde schon einer für mich einspringen, und wir könnten uns zusammen an einem andern Tisch setzen." —

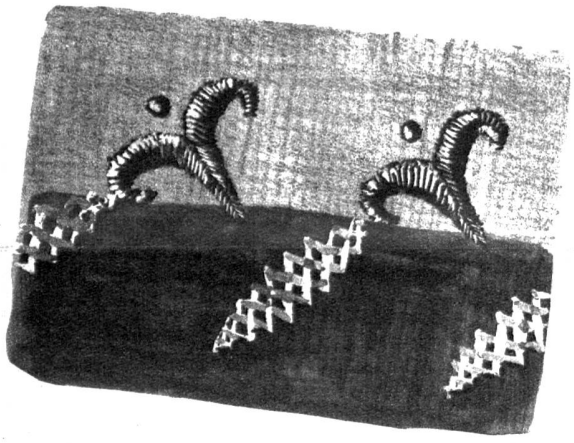
Man verabredete sich auf Neunuhr.

7.

Landjäger Erismann hatte keinen Hang zum Philosophieren und hasste alles Grübeln über Dinge, die fernlagen und denen er nicht handfest auf den Leib rücken konnte. Geriet einmal etwas nicht gleich wie er wollte, dann ging er ruhig und schlau um die Sache herum und versuchte sie von einer andern Seite anzupacken. Meistens glückte es dann, wenn nicht, schlug er nochmals einen Bogen, um so oder so das Menschenmögliche getan zu haben. Erwies sich aber wirklich einmal ein Knoten als unlösbar, so liess er sich den Appetit dadurch nicht verderben; nur kaufte er sich dann anstelle der gewohnten milden Stumpen ein oder zwei starke Toscani und trank an dem bewussten Tag zwei Bäziwasser statt eines. Damit war der Misserfolg in der Regel verwunden.

Vom Notar weg fuhr er in scharfem Tempo nach Hause. Seine Frau hatte ihm das Nachtessen warmgestellt. Sein Sohn sass in der Ecke der Küchenbank und rauchte eine Zigarette.

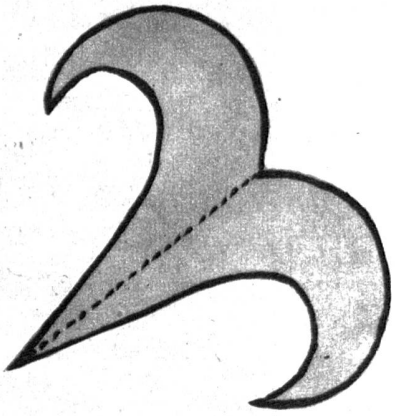
(Fortsetzung folgt)

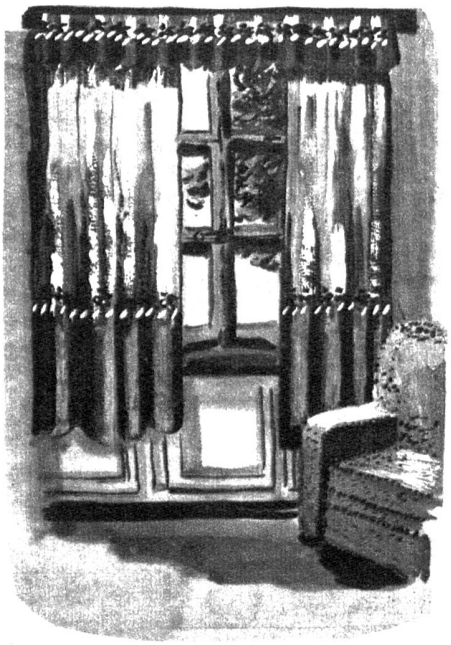


Aus der Not eine Tugend gemacht:

Ansätze wirken als Dekoration

Dass neue Vorhänge grosse Kosten verursachen, und dass im Budget meist das Konto «Unvorhergesehenes» überschritten wird, weiss jedermann — und noch besser jede Frau! Doch müssen diese von Zeit zu Zeit ersetzt werden und manchmal möchte man sie auch gerne auswechseln. Vielfach sind noch Vorhänge aus einer frühern Wohnung oder Resten vorhanden, die aber zu kurz sind. Zum Verlängern scheint es manchmal, man müsste Zauberei beanspruchen können. Zaubern können auch wir nicht, doch bringen wir hier einen Vorschlag: alte, zu kurze Vorhänge erhalten durch Ansetzen einer andern, stark kontrastierenden Farbe die nötige Länge, natürlich den Proportionen des Fensters und der Farbenzusammenstellung des Raumes angepasst. Um dem Ansatz noch mehr den Charakter des Absichtlichen, der Dekoration zu geben, sticken wir der Naht entlang kleine Motive, und zwar in heller Farbe auf dem dunklen Stoff und umgekehrt. Unser Motiv ist eine stilisierte Blüte, die am besten mit Floreseoder Matalangarn nach Belieben in Festonoder Plattstich ausgeführt wird. Die blätterartigen Zweiecke arbeiten wir in Grätenstich oder Hexenstich. Bei bedruckten Vorhängen kann einfarbiger Stoff angesetzt werden; aus Resten schneiden wir Motive des Druckmusters aus und applizieren sie auf den Uni-Ansatz.





Die gleiche Art des Verlängerns kann noch in den verschiedensten Fällen Anwendung finden, so z. B. auch bei den ewig zu kurzen Mädchenkleidern. Durch Wiederholen der zweiten Farbe an Aermel, Kragen und Gürtel erhalten wir eine harmonische Wirkung. — Irgendwelche Reste, die z. B. für ein Kissen oder eine Decke zu klein sind, lassen sich auf diese Weise kombinieren. Dass das Stickereimotiv auch sonstwie verwendet werden kann, braucht kaum speziell betont zu werden. *Dorett*

Wie oft kommt es vor, dass man ein einfaches dunkles Kleidchen hat, das schon einige Jahre getragen und uns dadurch langweilig geworden ist. Der Stoff ist aber noch sehr gut und auch die Form ist mit wenig Änderungen wieder der Zeit angepasst. Mit einer hübschen neuen Garnitur kann jedes dieser Kleidchen ein vollständig anderes Aussehen bekommen und uns wieder Freude bereiten. Deshalb zeigen wir hier einige Anregungen, die sicher gefallen werden.

EIN KLEID UND ZWEI GARNITUREN

Schnittmuster-Modelle

1310.

Einfaches schwarzes Kleid. Dazu werden 2 Garnituren angefertigt, einmal ein Schösschen aus Spitzen und dazu drei kleine Maschen aus dem gleichen Material für den Halsausschnitt und andererseits ein modernes Bolero und ein Schösschen aus kariertem Taft.

1311.

Dunkles Kleid mit schrägem Verschluss und Falten im Jupe. Dazu fertigt man eine Garnitur aus Rüschen an, die um den Halsausschnitt getragen wird und einen grossen weissen Kragen in doppelter Form mit einem Knopf garniert.

1312.

Dunkelblaues Kleid mit dem neuen modernen Ärmel. Dazu kann ein weisser Amerikanerkragen oder auch nur ein schmaler weisser Schalkragen getragen werden.

1313.

Zu diesem dunkeln Kleid, das vorne im Jupe fronciert ist, kann ein grosser weisser Spitzenkragen à la Marie-Antoinette getragen werden, oder ein hoch schliessender Kragen mit Biesen und breiten Rüschen.

Bestellschein für ein Schnittmuster

Senden Sie mir ein Schnittmuster zu folgender Abbildung

Den Betrag für das Schnittmuster füge ich in Briefmarken bei — ersuche ich durch Nachnahme zu erheben. Nichtgewünschtes streichen

Heft Nr. ..... Modell Nr. .....

Grösse Nr. .....

Name: .....

Adresse: .....

.....

Schnittmuster können zum Preise von Fr. 1.50 durch unsern Verlag bezogen werden. Sie sind in den Grössen 40, 42, 44 und 46 erhältlich

Wie nehme ich Mass?

1. Oberweite
2. Taillenweite
3. Hüftenweite
4. Rückenbreite
5. Aermellänge
6. Taillenlänge
7. Ganze Länge (von der Achsel gemessen)
8. Rückenlänge
9. Jupelänge